

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 37 (1904)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt. Moderne Schulgebete. — Hausaufgaben. — Schweiz. Ferienkurs in Bern. — Grosser Rat. — 5. Jahresversammlung der schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege in Bern. — Zur Orientierung der Leser über „klassische Bildung“. — Burgdorf. — Walperswil. — Mitwirkung der Lehrer an kaufmännischen Fortbildungsschulen. — Schweiz. Lehrerinnenverein. — Zürich. — Die Bedeutung der Alkoholfrage für die Lehrerschaft. — Hollande. — Italie. — Verschiedenes. — Literarisches. — Humoristisches. — Briefkasten.

Moderne Schulgebete.

I.

Wir wollen uns ernsthaft zusammennemen,
Damit der Lehrer sich nicht braucht zu grämen.
Wir wollen nicht schwatzen, nicht lärmern, nicht lachen,
Noch auf den Boden werfen die Sachen.
Wir wollen uns aufmerksam, fleissig zeigen,
Zum Sprechen aufgefordert, nicht schweigen,
Uns überhaupt alle so aufführen heut',
Dass Eltern und Lehrer es herzlich freut.

II.

Für heut' ist hier zu Ende
Die Arbeit; geht nach Haus!
Regt fleissig dort die Hände!
Helft euern Eltern aus!
Und auf dem Heimweg meide
Ein jedes, was gemein!
Ihr sollt im Schülerkleide
Schon brave Menschen sein!

III.

Wir wollen heut mit festem Willen
Treu unsre Schülerpflicht erfüllen,
Dass über Unfleiss, schlecht' Betragen
Der Lehrer nicht mehr braucht zu klagen.

IV.

Lasst uns eifrig vorwärts streben,
Mutig in die Zukunft schau'n!
Lieb und Arbeit sei dein Leben,
Soll dir vor dem Tod nicht grau'n!

Hausaufgaben.

I.

Die Frage der Hausaufgaben steht gegenwärtig auf der Tagesordnung. Der Vorstand der Schulsynode hat die von einer Subkommission aufgestellten Thesen durchberaten, und nächsten Herbst sollen letztere auch der Hauptversammlung der Synode mundgerecht gemacht werden. Inzwischen wird den bernischen Primar- und Sekundarschulkommissionen Gelegenheit geboten, sich über die in den Thesen niedergelegten Forderungen auszusprechen. Da möchte es doch wohl am Platze sein, dass sich auch die Lehrerschaft ein wenig mit dieser Angelegenheit beschäftigt.

Offenbar ist die Frage deshalb aufgeworfen worden, weil behauptet wird, es haben sich in bezug auf die Hausaufgaben Missbräuche eingeschlichen, deren Beseitigung als wünschenswert erscheine. Es tauchen Klagen auf betreffend Überbürdung der Schüler mit Hausaufgaben. Wo diese Klagen berechtigt sind, soll und muss Abhilfe geschaffen werden, und wir Lehrer, denen das Wohl unserer Schüler am Herzen liegen soll und die wir mitverantwortlich sind dafür, dass deren Gesundheit durch die Schularbeit nicht Schaden leide, haben in erster Linie die Pflicht, uns ernstlich Rechenschaft zu geben, inwieweit derartige Vorwürfe gerechtfertigt sein könnten.

Es darf vom hygienischen Standpunkt aus nicht gestattet sein, dass Schüler, die fünf bis sechs Stunden in der Schulstube gesessen sind, gar zu oft in unzweckmässigen Lokalitäten, in unbequemen Bänken, in schlechter Luft, sofort wieder zur Lösung von viel Zeit erfordernden Hausaufgaben an den Arbeitstisch gefesselt werden. Die ernste Schularbeit stellt ganz bedeutende Anforderungen an Körper und Geist. Beide müssen nach dem Unterricht sich stärken und erholen können, und dazu ist jedem Schüler freie Zeit zu lassen. Es soll ihm Gelegenheit geboten werden, sich mit seinen Kameraden beim fröhlichen Spiel im Freien zu tummeln, die Glieder, die der Unterricht zur Ruhe zwang, dem natürlichen Triebe folgend zu betätigen, und die Lunge mit frischer, reiner Luft zu füllen.

Doch ist jedenfalls die Gefahr der Überbürdung mit Hausaufgaben nicht so gross, wie vielfach behauptet wird. Jedenfalls trifft dieser Vorwurf am wenigsten für die Primarschulen zu, namentlich nicht auf dem Lande, wo ja gewöhnlich im Sommer nur vormittags während 3—4 Stunden Unterricht erteilt wird und dazu durch reichlich bemessene Ferien dafür gesorgt ist, dass die Schüler Gelegenheit zur Genüge haben, sich beim Spiel oder körperlicher Arbeit im Freien herumzutreiben und sich von den Strapazen der Schularbeit zu erholen. Ein bernischer Primarschulinspektor erklärte, dass ihm während seiner langjährigen Tätigkeit nie auch nur die geringste Klage wegen Überbürdung der Schüler mit Hausaufgaben

zu Ohren gekommen sei; im Gegenteil habe er öfters die Ansicht äussern hören, es dürften die Schüler mehr, als dies tatsächlich der Fall sei, zur Lösung von Aufgaben zu Hause angehalten werden. Ähnliche Äusserungen werden sicher auch die meisten Primarlehrer schon zu vernehmen Gelegenheit gehabt haben. — Mehr Berechtigung mag vielleicht der erhobene Vorwurf hie und da für Mittelschulen haben, wo einzelne Lehrer, in der Meinung, in ihren Fächern möglichst viel erreichen zu müssen, wohl gelegentlich des Guten etwas zu viel tun mögen und zu wenig darauf Rücksicht nehmen, dass auch in andern Fächern Aufgaben gestellt werden. Wenn auch die einzelne Aufgabe ganz in vernünftigem Rahmen gehalten ist und an und für sich keineswegs als Überbürdung bezeichnet werden könnte, so darf doch nie vergessen werden, dass viel „Wenig“ eben doch zuletzt ein Übermass werden kann. — Dass gewisse Geistliche ihre Konfirmanden mit Aufgaben zum Auswendiglernen von Liedern, Bibelsprüchen, „Fragen“ etc. überanstrengen und sich wenig darum kümmern, dass dieselben auch für die Schule nebenbei noch etwas leisten sollten, ist eine bekannte Tatsache.

Gar zu leicht ist man aber geneigt, „das Kind mit dem Bade auszuschütten“. So ist es auch mit den Hausaufgaben. „Gar keine Hausaufgaben mehr!“ so lautet vielerorts die Parole, und es lassen sich allerdings schwerwiegende Bedenken gegen dieselben ins Feld führen. Es wird geltend gemacht, dass es auch dem gewissenhaften Lehrer beim besten Willen nicht immer möglich sei, genau abzumessen, wo die Überbürdung beginne. Was intelligente Schüler mit Leichtigkeit in kurzer Zeit bewältigen, vielleicht schon in der Schule selber, so dass sie sich zu Hause nicht mit der Lösung von Aufgaben abzuplagen brauchen, verursacht mittelmässig oder gar schwach begabten oft schon ganz ausserordentliche Arbeit und stellt an ihre Leistungsfähigkeit eine zu grosse Anforderung. Die Folge ist Unlust, Verdruss, Widerwille, der sich von den Aufgaben auf die Schule und den Lehrer überträgt und oft auch die Eltern des Schülers ergreift, wenn sie ihr Kind sich abmühen und abarbeiten sehen. Oft sind die Kinder durch dringende Arbeiten in Haus und Feld so in Anspruch genommen, dass es ihnen an der nötigen Zeit zur Lösung ihrer Schulaufgaben gebricht. An andern Orten fehlt zu Hause ein zweckmässiger Raum, die richtige Beleuchtung etc. — Hausaufgaben verleiten sogar zu Lüge und Betrug, indem als eigene Arbeit ausgegeben wird, was mit fremder Hilfe zustande gekommen oder gar den Mitschülern einfach abgeschrieben worden ist. Meist werden die Hausaufgaben nur von den Schülern sorgfältig und gewissenhaft gelöst, die es am wenigsten notwendig hätten, die Schularbeit durch eigene Tätigkeit zu Hause zu unterstützen. Dazu kommt, dass die kostbare Zeit des Lehrers durch die Vorbereitung und die Kontrolle dieser Aufgaben allzusehr in Anspruch genommen wird. — Das sind Einwendungen,

die man gegen die Hausaufgaben erheben hört, und es wird ihnen ein gewisses Mass von Berechtigung nicht abgesprochen werden können. Doch stehen diesen Nachteilen der Hausaufgaben — natürlich immerhin unter der Voraussetzung, dass sie auf ein weises Mass beschränkt werden und dass der Lehrer sich bei deren Erteilung über die angestrebten Unterrichtszwecke gründlich Rechenschaft gibt — so grosse Vorteile gegenüber, dass ohne schwere Schädigung des Schulerfolges nicht von ihrer vollständigen Beseitigung wird gesprochen werden können, und die bedeutendsten Schulmänner der Gegenwart treten in entschiedener Weise für dieselben ein.

Schulnachrichten.

Schweiz. Ferienkurs in Bern. Wir haben bereits in Nr. 20 auf den vom 25. Juli bis 6. August 1904 an der Universität in Bern stattfindenden Ferienkurs hingewiesen. Da wir annehmen, dass namentlich auch die bernische Lehrerschaft diesem Kurse reges Interesse entgegenbringe und diese günstige Gelegenheit zur Weiterbildung ausgiebig benützen werde, bringen wir aus dem uns nachträglich zugestellten Programm das Wichtigste.

I. Allgemeine Kurse (je am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Nachmittag).

A. Philosophie und Pädagogik. Die Hauptströmungen der Philosophie der Gegenwart und ihre Stellung zu den Erziehungsfragen (Prof. Dr. Stein; 5 Stunden).

B. Kunst und Literatur. 1. Schweizerische Dichter des XIX. Jahrhunderts (Prof. Dr. Walzel; 5 Std.). 2. La littérature contemporaine de la Suisse française (prosauteurs et poètes) (Prof. Dr. V. Rossel; 2 Std.). 3. Schweiz. Volkskunde (Prof. Dr. Singer; 3 Std.). 4. Die Kunst in der Heimat: Ältere monumentale Kunst. Das Haus. Niklaus Manuel (mit Projektionen und Besichtigungen) (Prof. Dr. Vetter; 4 Std.).

C. Kultur und Geschichte. 1. Die Anfänge der menschlichen Kultur (Prof. Dr. Stein; 5 Std.). 2. Bibel und Babel (mit Demonstrationen) (Prof. Dr. Marti; 2 Std.).

D. Naturwissenschaften. 1. Die Elektronen-Strahlung (Kathodenstrahlen, Röntgenstrahlen, Radiumstrahlen), mit Experimenten (Prof. Dr. Gruner; 2 Std.). 2. Neue descendenztheoretische Forschungen auf botanischem Gebiet (Prof. Dr. Fischer; 2 Std.). 3. Über den Kontinent Antarktika (mit Projektionen) (Prof. Dr. Brückner; 2 Std.).

II. Spezialkurse (je vormittags).

A. Realistische Kurse. 1. Methodik des naturkundlichen und geographischen Unterrichts (Seminarlehrer Stucki; 8—10 Std.). 2. Physik mit besonderer Berücksichtigung der Elektrizität (mit Experimenten) (Privatdozent Dr. König; 12 Std.). 3. Botanik: Bestimmen von Kryptogamen (Prof. Dr. Fischer; 12 Std.). 4. Mineralogie (12 Std.); 5. Geologie der Schweiz (Privatdozent Dr. Kissling; 12 Std.). 6. Geographie: Morphologie und Anthropogeographie mit besonderer Berücksichtigung der Schweiz (Prof. Dr. Brückner; 12 Std.).

B. Sprachlich-historische Kurse. a) Allgemeiner Kurs. Phonetik und Methodik des fremdsprachlichen Unterrichts (Prof. Dr. Asher und Prof. Dr. Gauchat; 12 Std.).

b) Sprachlich-historische Kurse für Deutschredende. 1. Deutsch: Geschichte der deutschen Sprache (Prof. Dr. Singer; 12 Std.). Lektüre und Interpretation deutscher Dichter (Dr. von Greyerz; 12 Std.).

2. Französisch; Lecture et interprétation d'auteurs français (Prof. Dr. Gauchat; 12 Std.)

3. Geschichte: Quellenkunde und Anleitung zur historischen Heimatkunde (Prof. Dr. Tobler; 9 Std.).

c) Sprachliche Kurse für Französischredende: Deutsch: Lektüre, Interpretation und Konversation (Dr. von Greyerz und J. K. Lützelshwab; 36 Std.).

III Diskussionsabende und Exkursionen. Es sind vier Diskussionsabende in Aussicht genommen; Vorschläge von Themata, die zur Diskussion zu stellen sind, werden vor Beginn der Kurse erbeten. Ferner sollen Besuche der bernischen Museen, sowie botanische, geologische und geographische Exkursionen stattfinden. An Sonntagen sind Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung von Bern unter kundiger Führung geplant. In der zweiten Woche der Ferienkurse tagt im Universitätsgebäude in Bern der internationale Kongress der Zeichenlehrer; die Kursteilnehmer haben daher Gelegenheit, sich auch über die Fortschritte auf dem Gebiete des Zeichenunterrichts zu orientieren.

Anmeldungen sind bis zum 25. Juni 1904 an die Kanzlei der kant. Direktion des Unterrichtswesens (Bern, Münsterplatz Nr. 3) zu richten. Zugleich ist anzugeben, welche Kurse der Teilnehmer zu hören beabsichtigt. Es sei hierfür bemerkt, dass bei den allgemeinen Kursen keine Kollisionen der Stunden vorkommen, so dass jeder alle Kurse anhören kann. Bei den Spezialkursen lassen sich Kollisionen nicht ganz vermeiden. Doch wird der Ende Juni auszugehende genaue Plan derart eingerichtet werden, dass alle Teilnehmer der Kurse A dem Kurs über Methodik des naturkundlichen Unterrichts, alle Teilnehmer der Kurse B dem über Phonetik und Methodik des fremdsprachlichen Unterrichts beiwohnen können. Im Übrigen werden die Wünsche der Angemeldeten betreffend Vermeidung von Kollisionen tunlichst berücksichtigt werden.

Nähere Auskunft kann von der Kommission für die Ferienkurse an der Universität, Bern, Hochschulstrasse Nr. 4, bezogen werden.

Grosser Rat. Die Beratung des Dekretes betreffend die Verteilung des ausserordentlichen Staatsbeitrages für das Primarschulwesen wurde auf die nächste Session verschoben. Bis dahin sollen nach den Mitteilungen des Erziehungsdirektors auch die Dekrete betreffend die Verwendung der eidg. Schulsubvention pro 1904 und betreffend die Verwendung derselben in den künftigen Jahren zur Behandlung vorliegen.

5. Jahresversammlung der schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege in Bern. Das Programm sieht vor: Samstag den 11. Juni, vormittags halb 11 Uhr: 1. Hauptversammlung in der Aula des neuen Hochschulgebäudes. A. Eröffnungswort des Präsidenten des Organisationskomitees, Regierungspräsident Dr. Gobat. B. Die Schulfrage. a. Die hygienische Seite. Referent: Prof. Dr. Girard in Bern. b. Die praktisch-pädagogische Seite. Referent: Lehrer Wipf in Zürich. Korreferenten: Lehrer Grob in Erlenbach-Zürich und Inspektor Henchoz in Lausanne. Nachmittags halb 3 Uhr: 2. Hauptversammlung in der Aula der Hochschule. Die verschiedenen Messungsmethoden der geistigen Ermüdung (mit Demonstrationen). Referent: Dr. Th. Vannod in Bern.

Nach Schluss der Verhandlungen: Besuch der für diesen Anlass veranstalteten schulhygienischen Ausstellung und verschiedener Unterrichtsgebäude. Abends 8 Uhr: Abendunterhaltung.

Sonntag den 12. Juni, vormittags 8 Uhr: Geschäftssitzung in der Aula der Hochschule. 8³/₄ Uhr: 3. Hauptversammlung in der Aula der Hochschule. 1. Die natürliche und die künstliche Beleuchtung der Schulzimmer. Referenten: Prof. Dr. Erismann in Zürich und Prof. Dr. O. Roth in Zürich. Korreferent: Prof. Dr. Emmert in Bern. 2. Schule und Zahnpflege. Referent: Zahnarzt Müller in Wädenswil. Korreferent: Zahnarzt Dr. Fetscherin in Bern. Nachher Besichtigung des Bundeshauses und anderer Sehenswürdigkeiten der Stadt und bei schönem Wetter Fahrt auf den Gurten.

Zur Orientierung der Leser über „klassische Bildung“. -r.- Wir sind nicht identisch mit dem Korrespondenten -r. in Nr. 21. Wir hätten nämlich — von uns aus — in seinem ersten Satz das Wort konnte ersetzt durch wollte und — an seiner Stelle — das Wörtchen auch im letzten Satz, weil mit dem Inhalt der Korrespondenz im Widerspruch stehend, unterdrückt. Der Ausdruck „Fetischismus“ für die Anhänglichkeit an die klassische Bildung ist uns unverständlich.

Burgdorf. Die diesjährige Solennität ist auf Montag den 27. Juni festgesetzt und soll sich im gewohnten Rahmen abwickeln.

Walperswil. Am 21. Mai abhin hat die hiesige Gemeindeversammlung mit grosser Mehrheit die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und der Schulmaterialien eingeführt. Dieser Beschluss wird eine jährliche Mehrausgabe von Fr. 200—300 für das Schulwesen zur Folge haben.

Diese Haltung der Einwohnergemeinde ist um so mehr anzuerkennen, da vor nicht langer Zeit die Neubestuhlung von zwei Schulzimmern angeordnet wurde, was die Finanzen der so wie so schon ziemlich belasteten Gemeinde ebenfalls fühlbar in Anspruch nimmt. Unserm Schulwesen leuchtet demnach ein guter Stern im gesunden Sinn der ausschlaggebenden Mehrheit. -d.

* * *

Mitwirkung der Lehrer an kaufmännischen Fortbildungsschulen. Das Zentralsekretariat des schweiz. kaufmännischen Vereins ersucht uns um Aufnahme nachstehenden Aufrufes an die Lehrerschaft, welchem Wunsche wir um so bereitwilliger nachkommen, als der genannte Verein in seinem Organ (Schweiz. kaufmännisches Zentralblatt) warm für die Annahme des zürcherischen Lehrerbesoldungsgesetzes eingetreten ist und so seine Schul- und Lehrerfreundlichkeit bekundet hat.

„Es sei uns gestattet, an die Volksschullehrer einen besondern Wunsch zu richten, mit dessen Berücksichtigung sie ihren Freunden, den Kaufleuten, einen grossen Dienst leisten könnten: wir wünschen, dass sie den Fortbildungsschulen unserer kaufmännischen Vereine auf dem Lande in vermehrtem Masse als bisher ihre Unterstützung gewähren.

Die Klagen darüber, dass es für gewisse Landsektionen oft schwierig, bisweilen sogar unmöglich sei, unter der Lehrerschaft der betreffenden Orte Leiter für ihre Sprach- und Handelskurse zu finden, sind alt. Es gibt mittlere und kleine Sektionen des S. K. V., die jedes Jahr die grösste Mühe haben, um diesen oder jenen durchaus nötigen Kurs einzurichten, oder die gänzlich darauf verzichten müssen, weil sie aus den Reihen der Ortsschullehrer nicht genügend oder gar keine Unterstützung erhalten. Viele unserer Fortbildungsschulen müssen sich so behelfen, dass sie — natürlich mit durch die Reisespesen verursachten beträchtlichen Kosten — Kursleiter aus andern Ortschaften kommen lassen oder

mit der Unterrichtserteilung pädagogisch nicht vorgebildete Personen betrauen. Der Nachteil ist dann oft der, dass der Erfolg oder die Frequenz des Unterrichts nicht ganz den aufgewendeten finanziellen Mitteln, die Entwicklung der Schule nicht der Bedeutung der Ortschaft und den vorhandenen Bedürfnissen entspricht.

Das sind bedauerliche Erscheinungen, die wohl zum grössten Teile verschwinden würden, wenn die in Betracht kommenden Herren Pädagogen den kaufmännischen Fortbildungsschulen etwas mehr freundliche Aufmerksamkeit und Sympathie schenken wollten.

Nach § 12 der zürcherischen Gesetzesvorlage darf der Lehrer „ohne Bewilligung des Erziehungsrates weder eine andere Stelle bekleiden, noch eine Nebenbeschäftigung betreiben, die mit einem Einkommen verbunden oder zeitraubend ist. Ausgenommen ist eine Betätigung zu erzieherischen Zwecken.“ Ähnlich lauten die Gesetze der meisten übrigen Kantone. Zahlreiche Lehrer liegen denn auch — wo nötig, nach eingeholter Bewilligung der Behörden — solchen Nebenbeschäftigungen ob. Sie machen mit der Wahl des Nebenerwerbs vielen Kaufleuten häufig keine besondere Freude. In Basel ist vor einigen Jahren und im zürcherischen Kantonsrate ist bei der Durchberatung des oben genannten § 12 von den Vertretern des Detaillistenstandes bittere Klage geführt worden, viele Lehrer beteiligten sich gar zu eifrig an der Leitung von Konsumgenossenschaften. Sie verlangten das Verbot derartiger Nebenbeschäftigungen. Die Beschwerden waren teilweise übertrieben, und der Gesetzgeber lehnte die gewünschte weitgehende Beschränkung der persönlichen Handlungsfreiheit ab.

Wir sind damit einverstanden. Aber wir sind zugleich der Ansicht, dass die Lehrer die Besorgung kaufmännischer Geschäfte doch besser den Kaufleuten überlassen und dafür um so eifriger an der Heranbildung der Jungkaufmannschaft mitwirken sollten. Als Lehrer an Fortbildungskursen können sie sich ebenso gut eine Einnahmequelle eröffnen wie als Verwaltungsräte von Konsumgenossenschaften, und das Bewusstsein, damit der Wohlfahrt unseres auf der tüchtigen Berufsbildung seiner Träger beruhenden nationalen Handels zu dienen, ist für sie gewiss auch eine schöne moralische Genugtuung.

Es ist richtig, dass für die Unterrichtserteilung an den kaufmännischen Fortbildungsschulen für die eigentlichen Handelsfächer: Buchhaltung, kaufmännisches Rechnen, Handelskorrespondenz und -Geographie, Verkehrswesen und dgl., besondere Kenntnisse notwendig sind. Aber diese könnten sich die Volksschullehrer bei gutem Willen durch Selbstunterricht oder Besuch von Lehrerkursen — wir denken uns solche periodische Spezialkurse z. B. unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Schär — leicht erwerben. In vielen Fällen handelt es sich übrigens bloss um fremdsprachlichen Unterricht, der für den seminaristisch Gebildeten nichts Neues böte.

Den Lehrern aller Orte, wo kaufmännische Fortbildungsschulen mit den Schwierigkeiten der Gewinnung von Kursleitern ringen, möchten wir dringend ans Herz legen, den betreffenden Sektionen unseres S. K. V. ihre Mitwirkung nicht vorzuenthalten. Helfet ihnen, die jungen Handelsbeflissenen mit tüchtigen Kenntnissen auszurüsten; steht ihnen mit eurem fachmännischen Rat, mit eurer Erfahrung zur Seite; beteiligt euch am Unterricht! Die Kaufleute werden euch Dank wissen und auch euch beistehen, wenn es gilt, eure berechtigten Interessen zu wahren!“

Schweiz. Lehrerinnenverein. X. Generalversammlung Samstag den 4. Juni 1904, vormittags 10^{1/2} Uhr, im Grossratssaal in Bern.

Traktanden: 1. Statutarische Geschäfte: a) Jahresbericht. b) Rechnungsablage und Wahl der zwei Rechnungsrevisorinnen. c) Vorstandswahlen. d) Festsetzung der für 1905 zu verwendenden Unterstützungssumme. e) Bestimmung des Orts der nächsten Generalversammlung.

2. Bericht über die Tätigkeit der Heimkommission. Frl. Dr. Graf-Bern.

3. Antrag der Sektion Zürich: Auf dem käuflich erworbenen Bauplatze für ein Lehrerinnenheim soll zunächst bloss ein Chalet errichtet und somit der Betrieb vorerst nur in bescheidenem Umfange aufgenommen werden. Die dabei gewonnenen praktischen Erfahrungen sollen beim Bau und Betrieb eines später zu errichtenden grössern Etablissements zur Verwertung gelangen.

4. Referat über das schwedische Turnen mit Probelektion. Frl. Marie Reinhard, Turnlehrerin in Bern.

5. Unvorhergesehenes.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet die Mitglieder und Freunde des Vereins freundlichst ein

Mit kollegialischem Gruss!

Der Vorstand.

Programm: Samstag den 4. Juni. Empfang der Teilnehmerinnen am Bahnhof von morgens 9^{1/2} Uhr an durch Komiteemitglieder, kenntlich an rot-schwarzer Schleife. Mittagessen im Café des Alpes à Fr. 2. 50.

Sonntag den 5. Juni. 9 Uhr: Besichtigung der Stadt. 11 Uhr: Sammlung auf dem Helvetiaplatz. Spaziergang nach Muri. Mittagessen im „Sternen“ in Muri bei Bern à Fr. 1. 80. Hernach event. Spaziergang nach Gümligen (günstige Fahrverbindung mit Thun und Langnau-Luzern). Nachtquartiere von Fr. 3. — an mit Frühstück; ausserdem stehen eine Anzahl Freiquartiere zur Verfügung.

Die Anmeldungen sind bis 30. Mai zu richten an Frl. R. Pulver, Spitalacker 16, für a) die Ausweiskarten zur Berechtigung der Fahrt nach Bern und zurück mit einfachem Billet und b) Mittagessen am Samstag oder Sonntag oder an beiden Tagen; Frl. Jda Walter, Kramgasse 35, für Hotel- oder Freiquartiere.

Zürich. Die von 1200 Mitgliedern besuchte ausserordentliche Generalversammlung des Zürcher kantonalen Lehrervereins vom 21. Mai in Zürich hat mit sehr grosser Mehrheit folgende Resolution angenommen:

„1. Die zürcherische Volksschullehrerschaft empfindet den ablehnenden Volksentscheid vom 15. d. betreffend das Lehrerbesoldungsgesetz als ein schweres Unrecht, und sie befürchtet, dass diese Äusserung des Volkswillens der weiteren Entwicklung des zürcherischen Schulwesens verhängnisvoll werde. Der Erziehungsdirektion, den Behörden und Räten, den politischen Parteileitungen, der Presse und den Schulfreunden, welche für die verworfene Vorlage tatkräftig eingestanden, spricht sie ihren aufrichtigen Dank aus. Sie wird sich nicht beirren lassen, auch in Zukunft, getreu ihrer Tradition, ihre Pflicht zu erfüllen, und sie wird ihren grossen Anteil an der freiwilligen, gemeinnützigen Kulturarbeit des Kantons weiter auf sich nehmen.

2. Um allen Freunden der Schule Gelegenheit zu geben, für den Fortschritt zu wirken, ergreift der Zürcher kantonale Lehrerverein die Initiative, um die verworfene Vorlage nochmals vor das Volk zu bringen.“

* * *

Die Bedeutung der Alkoholfrage für die Lehrerschaft. (Korr.) Ob dieses Thema auf die Tagesordnung der im August l. J. in Marburg stattfindenden Hauptversammlung zu setzen sei, fragte man sich kürzlich im Ausschuss des

„Deutsch-österr. Lehrerbundes“. Das Thema wurde gestrichen, hauptsächlich deshalb, weil der Vertreter von Marburg dessen Aufnahme mit dem Hinweise bekämpfte, dass die Gegend Weinbau treibe und somit die Erörterung dieser Frage eine Herausforderung der Bevölkerung bedeuten würde. Tapferer Ausschuss!

Hollande. (Corr.) Les Chambres discutent un projet de loi sur l'enseignement supérieur dont voici les parties essentielles:

1. Des particuliers ou des associations privées pourront entretenir à leurs frais, dans les universités officielles, des chaires dont les titulaires, choisis par eux, seront admis par la loi à figurer sur un pied d'égalité avec les professeurs ordinaires.

2. Les universités libres pourront obtenir des subsides de l'Etat, et décerner des grades qui ouvriront les portes des carrières libérales au même titre que les grades des facultés officielles.

C'est le triomphe de la coalition „chrétienne“ — catholiques et calvinistes — au pouvoir!

Italie. D'après la statistique du dernier recensement, les illettrés seraient, à Rome, dans la proportion de 53 %.

Si l'on en croit le „Courrier des Institutrices“, le traitement varie de 75 centimes par jour dans la province de Pavie, à 23 centimes à Mantone, 22 à Aquila, 13 à Cuneo et finalement 10 centimes dans la province de Teramo. Il va sans dire qu'avec une si faible rémunération, instituteurs et institutrices sont obligés d'avoir un métier à côté de l'enseignement; il y a des instituteurs cordonniers, tailleurs, bergers, facteurs ruraux, herboristes. Dans la province de Rome, il y en a qui font le métier de maçon et des institutrices qui se placent, pendant les vacances, comme femmes de chambres.

Une institutrice des Abruzzes décrit ainsi son école: „J'enseigne dans une classe de filles de 90 élèves. Je dépense 108 livres par an pour le loyer d'une petite chambre dont les murs ont quelques centimètres d'épaisseur; la pluie et la tramontane y entrent aussi librement que s'il n'y avait pas de murs. Ceux de l'école, au rez-de-chaussée, sont couverts de salpêtre.“

„Bibliothèque universelle et Revue Suisse“.

Verschiedenes.

Zu früh gefreut. Ein bekannter englischer Pädagoge erzählt nachstehende kleine Geschichte aus den Anfängen seiner Laufbahn als Lehrer: Seine erste Anstellung erhielt er in einer Dorfschule in Neu-England. Die Leute in der Nachbarschaft gaben ihm als Entgelt Kost und Wohnung. Eines Tages lief ihm ein Knabe ganz atemlos entgegen: „Sagen Sie, Herr Lehrer“, brachte er mühsam heraus, „mein Vater möchte wissen, ob Sie gern Schweinebraten essen.“ „Gewiss esse ich Schweinebraten gern“, erwiderte der Lehrer, der annahm, dass der knickerige Vater des Knaben sich entschlossen habe, ihm etwas Schweinefleisch zu schicken. „Sage deinem Vater nur, wenn ich überhaupt etwas auf der Welt gerne esse, so ist es Schweinebraten!“ Die Zeit verging, aber es kam kein Schweinebraten. Eines Tages traf der Lehrer den Knaben allein auf dem Schulhof. „Wie steht es denn mit dem Schweinebraten?“ fragte er. „O“, erwiderte der Knabe, „das Schwein ist wieder gesund geworden . . .“

Literarisches.

Das Val d'Anniviers (Eivischtal) nebst einem Streifzug ins Val d'Hérens (Evolena) von Dr. J. Jegerlehner. Bern 1904. Verlag von A. Francke. Preis geb. Fr. 4, br. Fr. 3. 80.

Der Verfasser gibt uns in seinem Buche keine trockene, schablonenhafte Beschreibung, sondern ein lebensvolles, mit Liebe und gründlicher Landeskenntnis gezeichnetes geographisch-geschichtliches Charakterbild. In schwungvoller und schöner Sprache schildert er uns jenes von majestätischer Gebirgswelt umrahmte romantische Walliserhochtal, von dessen Bevölkerung und ihrer altertümlichen Sitte schon so oft und doch so ungenau berichtet wurde. Jegerlehner urteilt nicht vom oberflächlichen Standpunkte manches Touristen aus, der eine Landschaft meint beschreiben zu können, wenn er Bewohnern und Häusern möglichst fern bleibt. Der Verfasser, der seine zahlreichen Besuche ins Tal von Siders aus zur Sommers- und Winterszeit unternommen hat, kennt seine Anniviarden; er scheut sich nicht, in ihre primitiven Häuser zu treten; er logiert in der Sennhütte, findet gastliche Aufnahme beim Curé; er mischt sich ins Volk und vernimmt da manches, was andern unbekannt bleibt. Wertvoll und kulturgeschichtlich interessant sind die Sagen und Erzählungen, die, in die Beschreibung eingeflochten, das Ganze sehr anschaulich gestalten. Wer die eigentümliche patriarchalische Lebensweise der Eivischtaler kennen lernen will, lese besonders die Partien über Haus und Familie, Alpwirtschaft und Prémices. Da vernehmen wir näheres über die „Schubladebetten“, über originelle Haussprüche, über die karge Nahrung, mit der schon seinerzeit Thomeli Platter vorlieb nehmen musste, über die grosse Gastfreundschaft des Völkleins, das das ganze Jahr hindurch ein wahres Nomadenleben führt, indem es seine Arbeit teilt in die Besorgung der Alpen und die Bearbeitung der Reben im heissen Rhonetal drunten. Wir vernehmen auch von der grossen Abneigung des Anniviarden gegen den Hund und von dem Fehlen jeglichen Musikverständnisses. In lebhaften Farben wiedergegeben ist die Beschreibung des Sennenlebens in seiner Ursprünglichkeit und Anspruchslosigkeit, die wohlthuend absticht gegen die nervöse Hast des Städters, der im Anniviers mit seinen ausgedehnten Waldbeständen die beste Gelegenheit hat, die überreizten Nerven zu beruhigen. Mit dem Hunnenmärchen, d. h. der Annahme, die Anniviarden wären Abkommen versprengter Hunnenscharen, wird in unserer Darstellung endgültig abgefahren und bewiesen, dass das Eivisch vom Rhonetal her bevölkert worden ist. Wir treten mit dem Verfasser auch ein in die Schulstuben von Ayer und Mission und sehen zu unserem Erstaunen in einer Ecke der niedern und vollgepfropften Bergstube das Bett des Lehrers.

Noch viele andere höchst seltsame Eigenheiten des Tales könnten angeführt werden; doch wollen wir dem Verfasser nicht vorgreifen. Neben dem belehrenden und unterhaltenden Zwecke verfolgt das Buch auch noch einen praktischen; es erweist sich als ein zuverlässiger Führer für die immer zahlreicher auch im Eivisch (Zinal, Vissoye und Chandolin) sich einfindenden Sommerfrischler. 6 prächtige Originalzeichnungen von Kunstmaler E. Bille in Neuenburg und 49 sauber ausgeführte Photographien bilden einen willkommenen Buchschmuck. Jedem Lehrer, der sich um das Walliser Volkstum interessiert, jedem Freund unseres schönen Alpenlandes und besonders jedem Sommerfrischler, der über die Wahl seiner Bergtour noch keine Entscheidung getroffen hat, sei das schöne und leichtverständliche Werk von Dr. J. Jegerlehner wärmstens empfohlen.

Lehrbuch der Stereometrie nebst einer Sammlung von Uebungsaufgaben zum Gebrauche von Sekundarschulen (Realschulen) und Gymnasialanstalten von J. R. Rüefli, Sekundarlehrer in Bern. Preis 2 Fr. Verlag von A. Francke, vormals Schmid & Francke.

Das genannte Lehrbuch ist diesen Frühling in dritter Auflage erschienen. Die praktische Anlage und Verwendbarkeit der Rüeeflischen Lehrbücher ist so allgemein anerkannt, dass es nutzlos wäre, hier von neuem auf diesen Vorzug verweisen zu wollen. Immerhin sind wir so frei, unser volles Einverständnis mit zwei im Vorworte nachdrücklich betonten methodischen Grundsätzen des Verfassers zu bekunden. Der eine betrifft die wenigstens für den abschliessenden Unterricht selbstverständliche Forderung, dass eine abgeleitete Formel sofort in berechnenden Beispielen gründlich eingeübt und verwertet werden soll, dies um so mehr, als die spätern, schwierigeren Partien aus Mangel an Zeit recht oft nur oberflächlich durchgenommen werden können. Ebenso sehr ist die Forderung strenger Beweisführung zu begrüßen. Für schwächere Schüler ist diese zwar mit vieler Mühe verbunden; aber auch sie sehen mit der Zeit die Vorzüge und Nützlichkeit derselben ein. Sicherheit im Berechnen ist nur dann zu erwarten, wenn die zu verwendenden Formeln mit vollem Verständnis abgeleitet und erfasst worden sind. Ein Anschluss an höhere Schulen setzt auf dem Gebiete der Mathematik wohl mehr als in irgend einem anderen Fache gründliche Vorarbeit voraus. Hr. Rüefli hat diesen beiden Grundsätzen bei der Ausarbeitung seines Lehrbuches getreulich nachgelebt.

In der Auswahl des Stoffes und dessen Anordnung weicht die vorliegende Auflage wenigstens einigermassen von der ersten Ausgabe ab. Der erste Abschnitt „Von den geraden Linien und Ebenen im Raume“ ist wesentlich abgekürzt worden, ebenso die Lehre „Von den körperlichen Ecken“. Die Theorie vom Polardreikant beschränkt sich auf einen einzigen Paragraphen, desgleichen die Lehre von den symmetrischen und ähnlichen Polyedern. Der Hauptabschnitt „Von den geometrischen Körpern“ ist wesentlich umgearbeitet und erweitert

worden. Für die Formel $\frac{h}{3} \left(G + \sqrt{Gg} + g \right)$ marschieren nicht weniger als 4 Ableitungsarten auf, von denen namentlich die erste durch Einfachheit frappiert. Die Art, wie Hr. Rüefli die Steinersche Formel ableitet, macht den Satz von der Trapezpyramide überflüssig, was wir als wesentliche Erleichterung betrachten. 100 vermischte „Aufgaben zur Wiederholung und Anwendung“ bilden den wünschenswerten Abschluss des ungemein klaren und praktischen Lehrbuches, von dessen Anleitung der Rezensent im Unterricht nur in zwei den Lehrgang betreffenden Punkten abweicht. Für Schulen mit vorwiegend abschliessendem Unterricht empfiehlt es sich, von der Einteilung der Körper in „eckige“ und „runde“ abzusehen und den Zylinder als Prisma und den Kegel als Pyramide zu betrachten, was den ganz wesentlichen Vorteil mit sich bringt, dass der praktisch sehr wichtige Zylinder unmittelbar nach dem Prisma und der Kegel erst nach der Pyramide zur Behandlung kommt. Sodann lassen sich die regulären Polyeder am bequemsten nach der Ableitung der Eulerschen Formel durchnehmen, wie es Hr. Rüefli in der ersten Ausgabe seines Lehrbuches übrigens auch praktizierte. Beide Bemerkungen beziehen sich auf Nebensächliches, und es kann der Lehrer je nach Bedürfnis oder Gutfinden so oder anders verfahren.

Der Gedeihenheit des Inhaltes entspricht die vorzügliche Ausstattung des Buches. Die Figuren, weiss in schwarz, sind tadellos und stempeln das Ganze vollends zu einer musterhaften Leistung.

St.

Humoristisches.

Die Österreicher hatten eiserne Panzer, und die Eidgenossen waren aus zehn Fuss langen Lanzen hergestellt.

Briefkasten.

H. J. in L. Zu spät für diese Nummer, wird in der nächsten kommen. Besten Dank und freundlichen Gruss!

J. J. H. in R. Wird kommen! Gruss!

Vereinen und Schulen

welche Interlaken und die Täler des Berner Oberlandes zu bereisen gedenken, gibt über Beköstigung, Logis usw. der Unterzeichnete unentgeltlich Auskunft, wie auch **Erholungsbedürftigen**, die in Grindelwald billigere Pension und Privatlogis suchen. Preise sind vereinbart.

Grindelwald, im Mai 1904.

J. Kurz, Lehrer.

Müelen am Vierwaldstättersee

Hotel St. Gotthard.

Best empfohlenes Haus für Schulen und Vereine. Grosser, 250 Personen fassender Saal. Mache die tit. Lehrerschaft, Vereine und Gesellschaften speziell auf meine vorzügliche, **selbstgeführte Küche** aufmerksam. Reelle Weine. Bei sorgfältigster Bedienung billigste Preise. Referenzen zur Verfügung. (H 1299 Y)

Bestens empfiehlt sich

Besitzer G. Hort-Häcki, Küchenchef.

Ein Lehrer

mit guten Zeugnissen würde gerne **Stellvertretungen** übernehmen an bern. Primarschulen.

Anfragen unter Chiffre J H an Herrn **P. A. Schmid**, Sekundarlehrer, Mittelstrasse 9, **Bern**.

TELEPHON



BERN



TELEPHON

Restaurant Kirchenfeld

gegenüber dem historischen Museum.

Schöne, grosse Gartenanlagen; angenehmer Aufenthalt für Schulen, Vereine etc. grosse, neu renovierte Säle.

Feines Bier. — Reelle, offene und Flaschenweine.

Einfache Mittagessen.

Billige Preise.

Höflichst empfiehlt sich

E. Burkhardt.

**Milch- und
Luftkurort**

(H 3302 Y)

Schwarzenbühl

ist eröffnet

und eignet sich seiner prachtvollen Aussicht wegen bestens zu Schul- u. Vereinsausflügen. Näheres durch **Rud. Hänni**, Liebefeld bei Bern.

Restaurant zu Pfistern

❧ **BIEL** ❧

In nächster Nähe des Sees und Bahnhofs.

Prächtiger, schattiger Garten. ❧ Grosse Hallen.

Empfehle den tit. Lehrern mein Etablissement für Mittagessen und Restauration für Schulen und Gesellschaften aufs Beste. — **Zivile Preise.**

E. Stücker, chef de cuisine.



Pianos, beste Fabrikate des In- und Auslandes, kreuzseitig, ganz in Eisenrahmen, von Fr. 650 an.

Harmoniums, Deutsche und Amerikaner, bewährteste Firmen, von Fr. 85 an bis Fr. 800 und höher.

Violen von Fr. 8 an. **Kasten** in Holz, solid, zu Fr. 5, 6, 7, 8, 9 und höher. **Bogen** von Fr. 2 an.

Violinsaiten, deutsche und römische. Beste Qualitäten.

Müllers berühmte **Akkordzithern** zu Fr. 10, 12, 16, 20, 30, 35, 50, 70, 100; ohne Notenkenntnisse in 1 Std. zu erlernen. Musikalbums dazu.

Ältere Pianos und **Harmoniums** zu äusserst günstigen Bedingungen zum Verkauf und Miete.



Fr. Krompholz

Musikalien- und Instrumentenhandlung

◦ 335 Telephon ◦ 40 Spitalgasse - BERN - Spitalgasse 40 ◦ Telephon 335 ◦

Kauf — Miete — Abzahlung — Tausch — Garantie

Besondere Begünstigungen für Lehrer und Vereine

Burgdorf-Thun-Bahn.

(H 3208 Y)

Sommerfahrplan. Schul- und Gesellschaftsreisen.

Der im Mai und September nur an Sonntagen verkehrende Zug 751 (Sonntagszug), Burgdorf ab 6²⁸, Thun an 7⁵¹ morgens, wird während den Monaten Juni, Juli und August **täglich** verkehren. Mit Rücksicht auf seine guten Anschlüsse sowohl in Burgdorf von der Solothurner und Oltner Linie her, als auch in Thun, bezw. Scherzligen mit Bahn oder Schiff **nach dem Oberland**, eignet sich dieser Zug ganz vorzüglich zu Schüler- und sonstigen Gesellschaftsreisen, worauf hiermit besonders aufmerksam gemacht wird.

Auch für die Rückfahrten am Abend bietet unser Sommerfahrplan sehr günstige Zugverbindungen. Wir verweisen namentlich auf Züge 66 und 68 mit Abgang in Thun um 7¹³, bezw. 8¹⁷ und Ankunft in Burgdorf um 8³⁴, bezw. 9⁴³, welche in Thun (Zug 68 zwar erst vom 1. Juli an) vom Oberland her und in Burgdorf nach allen Richtungen (Oltner, Solothurner und Berner Linie) vorzügliche Anschlüsse vermitteln.

Burgdorf, den 20. Mai 1904.

Die Direktion.

Bern **Restaurant Militärgarten** Bern

zunächst der Kaserne.

(H 3093 Y)

Empfehle meinen grossen Saal sowie schattigen Garten zur gefl. Benützung.
Für Schulen, Gesellschaften und Vereine reduzierte Preise. Guter Mittagstisch
von 60 Cts. an. Höflichst empfiehlt sich *C. Frölich, Wirt.*

Offene Lehrstelle.

== Stadtschulen Murten. ==

Die neuerrichtete Lehrstelle an den Primarschulen (4. und 5. Schuljahr) wird
hiermit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Anfangsbesoldung Fr. 1800.

Anmeldungen mit Zeugnissen nimmt bis **4. Juni** das Sekretariat der Schulkom-
mission entgegen. H 2003 F

Murten, den 10. Mai 1904.

Die Schulkommission.

Gasthof z. Krone in Frutigen

(am Ausgang des Dorfes an der Strasse nach Blausee und Kandersteg)
empfehl ich dem tit. reisenden Publikum, Vereinen, Gesellschaften und Schulen.

Bekannt gute Küche und reelle Getränke.

Bier vom Fass. — Mässige Preise.

Der Besitzer: G. Bircher-Wandfluh.

Für Schulen und Vereine!

Anlässlich von Schülerreisen und Ausflügen von Vereinen und Gesell-
schaften empfehlen wir den sehr günstig gelegenen

Gasthof zum Volkshaus

Zeughausgasse 9, Bern.

Schöne, grosse **Lokalitäten** und eine vorzüglich geführte **Küche** und reelle
Getränke setzen uns in Stand, den Bedürfnissen und Wünschen der Tit. Lehrer-
schaft und Komitees in jeder Weise entgegenzukommen.

Freundliche Aufnahme sichert bei billigster Preisberechnung zu

Telephon Nr. 1069.

Hans Schmid, Gerant.



☞ Bäder im Hause! ☜

Hotel Bellevue und Bahnhofhotel

≈ Frutigen. ≈

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften bestens empfohlen.
Mässige Preise. Pension von Fr. 5 an. Für Familien Arrangements.

Fr. Hodler-Egger, Besitzer.

 **Interlaken** 

Hotel-Pension Bavaria „Bairische Brauerei“

mit über 100 Fremdenbetten, am Höhweg, zunächst dem Kursaal, 5 Minuten von der Dampfschiff- und Eisenbahnstation „Ost“. Grosser, prachtvoller Garten mit gedeckten Terrassen. Restauration zu jeder Tageszeit.

J. Hofweber, Eigentümer.

  **Beatenberg**  
Restaurant Amisbühl * Pension *

(1336 m ü. M.)

Schönster Aussichtspunkt des Kurortes mit grosser Terrasse und windgeschützter Veranda. Neu erstellte Fahrstrasse. $\frac{5}{4}$ Stund. vom Bahnhof Beatenberg, $2\frac{1}{2}$ Stund. von Interlaken. — Extra-Begünstigungen für Vereine und Schulen. Anmeldungen gefl. tags vorher. — Telephon. — Erholungs- und W.-Station für schweiz. Lehrer. — Zentralheizung. — Badeinrichtung.

Bestens empfiehlt sich

Familie Marti-Hauswirth.

Rüttihubel-Bad (Postkreis Enggistein, Station Walkringen oder Worb). Berühmt durch seine Heilwirkung gegen Nervenschwäche, Rheumatismus, Blutarmut etc.; ist vermöge seiner windgeschützten, staubfreien, sonnigen und offenen Lage mit prachtvoller Aussicht auf die Berner Hochalpen und den freundlichen Spazierwegen im nahen Wald, sehr geeignet zum Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Pension mit Zimmer Fr. 3. 50 bis Fr. 4. 50.
Eigentümer: **Niklaus Schüpbach.**

* Hauptbahnhof * **Interlaken** Dampfschiffstation

Hotel-Pension, Restaurant St. Gotthard.



Grosser, schattiger Garten, offenes Bier, neuer Speisesaal, 80 Betten, bietet Familien, Schulen, Vereinen bei billigen Preisen freundliche Aufnahme.

Familie Beugger, Besitzer.

Hotel Grindelwald

— **Grindelwald.** —

Best empfohlenes Hotel mit prachtvoller Aussicht, Garten und Restaurant.

 Den Herren Lehrern, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 

Sehr mässige Preise.

H. Lüdi, Propr.

Soeben ist im unterzeichneten Verlage erschienen:

Sprach- u. Sachunterricht

Methodische Anleitung für Lehramtskandidaten, Lehrer u. Lehrerinnen

von **J. F. Geissbühler**,

Vorsteher der Seminar-Musterschule, Muristalden, Bern. O H 3259

Gebunden, Preis Fr. 2. 40.

Keine neue, unfehlbare Methode soll in diesem Buche gezeigt werden, nur **ein Weg, der sich in erfolgreicher Praxis bewährt hat.** — **Sprach- und Sachunterricht** stehen im Vordergrund unter den Lehrfächern der heutigen Volksschule. Den einen mit einem geistbildenden Inhalt ausrüsten, den andern in sprachlicher Beziehung möglichst vollkommen gestalten, lässt auf beiden Gebieten die grössten Erfolge erblühen, weil **das Interesse des Schülers** dadurch geweckt und genährt wird.

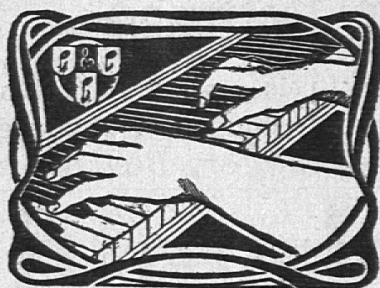
Die methodische Beleuchtung beider Unterrichtsgebiete wird durch alle Schulstufen hindurch geführt und ist berechnet für die **Elementar-** wie für die **Sekundarschule.**

Ein eminenten Schulmann, dem das Manuskript vorgelegen hat, äussert sich darüber u. a. wie folgt:

„Die gründliche, zielbewusste, von ungewöhnlicher Sachkenntnis zeugende Arbeit des Herrn Geissbühler ist vortrefflich geeignet zur Einführung der Seminaristen in die Methodik des Sprach- und Realunterrichts in der Volksschule. Da die ganze Arbeit aus der praktischen Lehrtätigkeit des Verfassers herausgewachsen ist, wird sie auch den bereits amtierenden Lehrern und Lehrerinnen sehr willkommen sein als Fundgrube vieler Anregungen zu praktischen Versuchen und zu weiterem Fachstudium.“

Das Buch sei der tit. Lehrerschaft bestens empfohlen; es ist erhältlich in allen Buchhandlungen.

Hans Koerber in Bern.



Pianos, Harmoniums

Verkauf, Umtausch, Vermietung.

Stimmungen prompt.

Alle Reparaturen billigst.

Gebr. Hug & Co., Zürich.

Besondere Bezugsvorteile für die HH. Lehrer.

Gasthof zum Storchen in Solothurn

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft bei Anlass von Schülerreisen oder sonstigen Ausflügen.

P. Wüthrich-Kohler.

Verantwortliche Redaktion: **Samuel Jost**, Oberlehrer in Matten b. Interlaken.

Druck und Expedition: **Büchler & Co.**, Bern.